

Entspannen wie auf Hawaii

TAGEBLATT-Reporterin unterzieht sich als Versuchskaninchen einer Lomi-Lomi-Nui-Massage

VON KERSTIN HENSE

Stade. Der Raum ist hell und freundlich. Es brennen Kerzen und es duftet angenehm nach Räucherstäbchen. In der Mitte steht eine Massageliege. Links daneben ein Tisch mit zwei Stühlen. Eva Düsmann legt eine CD mit hawaiianischer Musik ein. Sie hat sich in einer kleinen Praxis „Holistic Wellness“ an der Harsefelder Straße als angehende Lehrerin für hawaiianische Körperarbeit selbstständig gemacht. TAGEBLATT-Reporterin Kerstin Hense testet bei ihr eine Lomi-Lomi-Nui-Massage.

Schon der Name Lomi Lomi Nui hat mich neugierig gemacht. Das erste Mal habe ich davon in einem Sport- und Wellness-Club in der Türkei im vergangenen Sommer gehört. Zugegeben: Der Name klingt schon ein wenig exotisch, irgendwie unseriös. Heilend, öffnend, wegweisend wird die Massage dagegen im Internet beschrieben. „Heilung ist das Umarmen dessen, was man am meisten fürchtet. Das Öffnen dessen, was verschlossen war. Das Weichwerden dessen, was zur Blockade verhärtet war“, entnehme ich dem Flyer von Eva Düsmann. „Die Massageform wird häufig bei beruflichen und privaten Entscheidungsschwierigkeiten und vor neuen Lebensabschnitten eingesetzt“, erklärt Düsmann. Lomi heißt übersetzt kneten. Die Wortdoppelung bedeutet eine Verstärkung. Nui steht für großartig. Lomi Lomi Nui heißt also starkes Kneten großartig. Irgendwie beeindruckend. Ob ich danach ein neuer Mensch bin? Ich will es ausprobieren.

Eva Düsmann hält mir einen Korb mit Muscheln hin. Ich soll mir eine davon nehmen und dazu in Gedanken einen Wunsch, ein Ziel, das ich erreichen will, aussprechen. Diese Muschel darf ich anschließend als Erinnerung und Glücksbringer mit nach Hause nehmen. Ich muss alles ausziehen. Jedes Wäschestück würde die Energiearbeit beeinflussen. Eva Düsmann reicht mir ein rotes Tuch, in das ich mich während der zweistündigen Behandlung einhüllen darf. Darin husche ich hinter einer Abtrennung nackt hinein und lege mich damit auf die Liege. Die Massierende faltet es so geschickt, dass stets ein bestimmtes Areal des Körpers bedeckt ist. Es soll keine Scham entstehen. Zunächst muss ich mich auf den Bauch legen. Das

Gesicht liegt frei in einem gepolsterten Ring. Damit Mund und Nase nicht so gequetscht werden während der Massage. Oder aber damit die Tränen besser abfließen können, falls welche kommen. „Können, müssen aber nicht. Jeder reagiert unterschiedlich“, erklärt die Masseurin. Ich lasse mich überraschen, bete aber inständig, dass ich mich in der Gewalt haben werde.

Zu Anfang spricht Eva Düsmann ein hawaiianisches Gebet. Sie legt mir eine Hand auf den Arm und atmet laut, damit wir energetisch in Einklang kommen. Sie drückt ein bisschen meinen Seelenpunkt, der sich etwa in der Mitte unter meinen Fußsohlen befindet. Danach werde ich von Kopf bis Fuß mit einem Öl eingerieben, das ein wenig nach Orange riecht. Auch meine Haare bekommen ordentlich etwas ab. Daran muss ich mich etwas gewöhnen.

In der Hunalehre spricht man von sieben Prinzipien. „1. Ike“: „Die Welt entspricht Deinen Gedanken“ und „2. Kala“: „Es gibt keine Grenzen“ gefallen mir am Besten. Damit ist gemeint, dass viele Hürden bereits in unseren Köpfen entstehen. Wenn wir von vornherein ans Scheitern denken, wird es auch eintreten. Ebenso ist das mit den Grenzen, die wir uns selbst auferlegen. Wir können im Leben alles verändern, wenn wir dazu bereit sind und es wirklich wollen.

Das mit dem Öl war schon mal ganz nett und die Nackenmassage entspannend. Doch was jetzt kommt, ist nicht gerade angenehm. Arme und Beine werden verbogen, Gelenke gedreht. Die Masseurin hat es schwer, quetscht, drückt und presst. Sie sucht auf diese Weise verspannte Muskeln, Blockaden auf. Der Patient hat die Wahl: Er kann sich der Situation stellen und in den Schmerz



Entspannung für die Seele: Lomi Lomi Nui soll es möglich machen.

Foto: Berlin

hinein atmen, ihn zulassen und annehmen. Dann hat er die Chance, dass sich die Blockade löst. Er kann aber auch laut „Aua“ schreien und sich dagegen wehren. Dann lässt der Therapeut ein wenig nach. Eva Düsmann hat bei mir viele Blockaden gefunden. „Das Meiste steckt in den Hüften und Oberschenkeln“, sagt sie und noch, dass es bei mir etwas schwierig sei, „weil ich mit Macht die Kontrolle behalten will.“ Zumindest will ich keine Tränen vergießen, da hat sie Recht. Deshalb schniefe ich ab und zu heimlich, wenn sie wegguckt. Irgendwann muss ich sie dann doch um ein Taschentuch bitten. Selbstver-

ständig bin ich erkältet.

Bilder und Menschen erscheinen vor meinen Augen. Einige aus der Vergangenheit, andere aus der Gegenwart. Ich spüre Wut, Trauer und Schmerz während Eva weiter versucht, meine Beine zu bewegen. Wie mechanisch senken und heben sie sich nach einer Weile. Ich werde ruhiger und der Schmerz lässt langsam nach. Immer wieder habe ich das gleiche Bild vor Augen: Ich sehe mich mit einem Mann über eine Blumenwiese gehen. Träume oder spinne ich? Zumindest fühle ich mich wohl, so richtig entspannt nach diesem Seelenstriptease. Nur das Öl in meinen Haaren,

das stört mich schon ein bisschen. Deshalb bin ich froh, dass es schon dunkel ist, als ich in mein Auto steige und nach Hause fahre. Schnell noch vor dem Haus hinter den Mülltonnen verstecken, um dem netten Nachbarn auszuweichen. Der braucht mich ja in diesem Aufzug nicht unbedingt zu sehen. Ein bisschen Kontrolle kann nicht schaden, denke ich, als ich endlich angekommen bin. Zumindest erst einmal in meiner Wohnung. Der Rest wird sich beizeiten zeigen.

● Eva Düsmann ist unter ☎ 0 41 49 / 93 13 32 oder 0170 / 3 42 07 19 zu erreichen. Web-Tipp: www.eva-duesmann.de